

RADKERSBURG

Schon 1183 wird der Pfarrer Marcowardus (Markward) von Radkersburg genannt, ein Jahr zuvor die Kirche. Ante ecclesiam „Rachersburch“ beschenkt Herzog Otakar das Kloster Seitz mit reichen Grundstücken, Weiderechten und Naturalgaben, laut derselben

Urkunde beherbergte „Rakerspurg“ gleich Marburg und Tüffer eine landesfürstliche Präpositur. Die erste Pfarrkirche war jedoch St. Rupert geweiht und lag jenseits der Mur auf Oberradkersburg, 1545 ward sie abgetragen und das Baumaterial zum Bau der — Stadtmauern verwendet.

Auch die jetzige Stadtpfarrkirche ist einem in der Frühzeit beliebten Patron gewidmet, St. Johann dem Täufer. Das Seitenportal trägt spätgotische Formen, ähnelnd

gen schließen läßt. Auch Dehio spricht von einer Pfeilerbasilika und Janisch deutet die Jahrzahl 1405 „vorne neben dem Altar“ als den Termin einer Renovierung; er sagt auch, die „Empore am Westende soll 1405 durch den berühmten Radkersburger Baumeister und Maler Johannes Aquila gemalt“ worden sein.

Als Maler ist dieser geheimnisvolle Mann hinlänglich gesichert. In meinem Bildhauerbuch habe ich in Bild 326 ein schwungvolles Fresko im Ausschnitt gezeigt, auf dem das Signum p(er) man(um) Johannis Aqvile Rakespur deutlich zu lesen ist. Die Jahrzahl 1466, die auf einer mir liebenswürdig zur Verfügung gestellten Amateuraufnahme stand — das Original konnte ich aus Grenzgründen weder damals noch heute zu Gesicht bekommen — muß ich vorerst berichtigen: In den Monumenten der Sloweni-

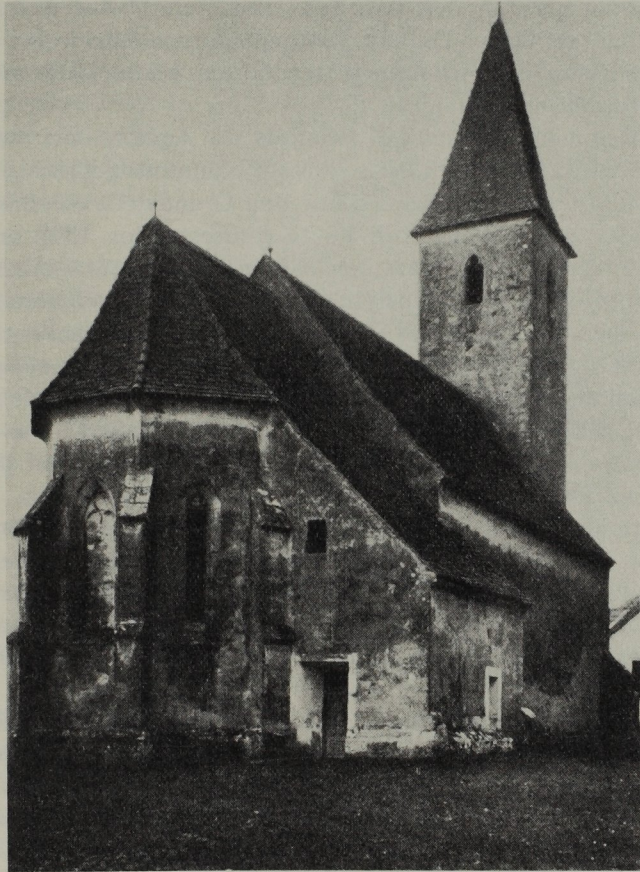


Abb. 252. Die Kirche von Martijančiči (St. Martin).

dem Südportal der Fernitzer Kirche, das Innere (Tafel 12) gibt links den Blick frei in ein äußerst niederes Seitenschiff und im Hauptschiff oben auf ausgesprochene Lichtgaden, beides Merkmale romanischer Kirchen, die Wölbung weist eine Tonne mit Stiehkappen auf, wie sie erst im Frühbarock Mode wurden. Also eine Mischung recht ungleichzeitiger Stile, die eine Schätzung der Entstehungszeit erschwert und auf mehrmalige Umgestaltungen

schen Kunst, 1935 von der Akademie Laibach herausgegeben, erschien aus der Feder des bestbekanntesten Kunsthistorikers Professor Franz Stelé in slowenischer und französischer Sprache eine ausführliche Würdigung unseres Künstlers Johannes Aquila de Rakespurga und seines erstaunlich ausgiebigen Oeuvres, der wir hier nur kurz entnehmen, daß er laut eigenhändiger Signierung die jetzt jugoslawischen Kirchen von Velemér 1378, Turnišče 1383 und Martijanči (Bild 252) 1392 freskiert hat. Zumindest am letztgenannten Gotteshaus hat sich Meister Johannes auch als Baumeister betätigt. Das kann man einer Inschrift entnehmen, die er selbst im Presbyterium zu Martijanči angebracht hat. Stelé schreibt: „An der Seite seines Porträts nennt er sich ausdrücklich pictor und bestätigt, daß er im Jahre 1392 die Konstruktion (!) der Kirche vollendet hat, er war also zu gleicher Zeit Architekt und Maler.“ Auf unserem Bilde 252, das mir Professor Dr. Emilian Cevc, Laibach, entgegenkommenderweise besorgt hat, tritt gerade die Apsis markant in Erscheinung, das übrige Mauerwerk scheint in späterer Zeit überarbeitet worden zu sein.

Einen zeitgenössischen Landsmann Johannis de Aquila, den Steinmetz Caspar, habe ich schon in meinem Stiftebuch Seite 302 zur Kenntnis gebracht: Abt Rosolenz von Stainz legte am 25. Juli 1614 in Radkersburg den Grundstein zu einer Kapuzinerkirche. An der Stelle standen und stehen noch heute Baureste des 1395 errichteten Klosters der Augustiner Eremiten. An ihm sah man noch 1614 einen Lapis angularis, einen Eckstein, ursprünglich ein Grabstein, auf dem geschrieben stand: Anno 1387 starb Caspar lapicida. Der Gewährsmann nennt das Epitaph spectabilis, ansehnlich, es galt also wohl kaum einem Gesellen, sondern einem vielleicht hochangesehenen Meister.

Im Urbar Radkersburg aus den Jahren 1479—1498 werden als Hubenpächter und Zinszahler genannt: Hanns Maurer, der eine Hube in Laafeld, eine Viertelstunde von Radkersburg innehatte, Michl, Stefan und Martin „Maura“ (Schreibname?), die ihren Pachtbesitz in Radislaflen bei Luttenberg besaßen, ebenso Meister Andre Maurer, der bei Luttenberg eine Weingült nützte, 1498 eine Peter Maurerin; ob sie dort auch wohnten oder, was durchaus nicht ausgeschlossen ist, in Radkersburg saßen, läßt sich wohl nicht mehr nachprüfen. Das Stockurbar Schachenamt — Schloß Schachenturm stand auf Oberradkersburg — nennt 1496 noch einen Steinmetz Laurenz. Was sie bauten, läßt sich dieser Quelle nicht entnehmen, andere besitzen wir aus der Zeit der Gotik nicht.

Die Renaissance dagegen bringt in Graz und Fürstenfeld eine Fülle von Namen und Leistungen, zwölf Schuber Militaria berichten konkret und beinahe lückenlos über die Namen und Taten der Fortifikation von 1545 bis 1640. Den Oberbefehl führte zeit lebens Superintendent Domenico de Lallio, dem als Polier sein Bruder Hans, der als Jova Maria Lallio zeichnet, zur Seite stand. Meister Domenico kommt Jahr für Jahr zu den Abmessungen, Hans führt sie durch. Domenico trifft nicht bloß die großen Entscheidungen, er kümmert sich auch beinahe pedantisch um Kleinigkeiten: Am 17. August 1547 bestätigt er eigenhändig, daß er als „verordneter Paumaister“ 100 Scheibtruhen, 20 Schaufeln und 4 Krampen geliefert hat, häufig unterzeichnet für ihn sein „Diener“ Jacobo Paraca, seines Berufs Steinschneider, des „fürnemen Mayster Hannsen Delajo (Allio) Werckhgenoss und Diener war Benedict Porta.

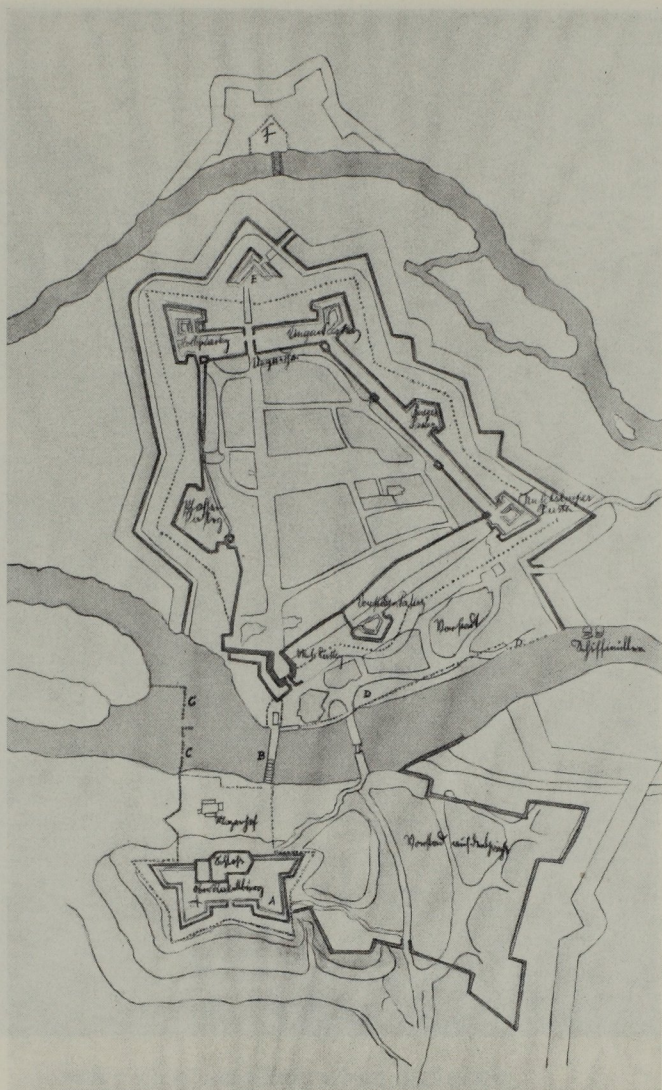
Von Anfang an werden auch die einheimischen Meister zur Mitarbeit herangezogen. Schon 1547: Meister Blasi von Veltelin liefert 25 Truhen Sand und 46 Fuder Steine, Meister Paul Wischenperg (später Wiaschizberger) stellt Kalk bei, Meister Bernhard Ruff Steinmetz Werkstücke und immer wieder zwei Meister Anthoni. 1576 stellen sie sich bittweise mit vollem Namen vor: „Die Meister Anthoni Platz und Anthoni Trüz, beede Maurer und haussässige Burger, supplizieren: Fremde Maurer sind unversehens eingedrungen. Wir haben allerwege mit Fleiß gearbeitet, vürnemblich an der

Pastein unter der Statt. Keine Beschwerden sind je gegen uns erhoben worden. Paukommis-sare haben wiederholt erklärt, Schloß und Statt sind ein Corpus. Wir haben mehrmals zur Zufriedenheit Modelle formiert. Wir tragen der Stadt Mitleiden (Steuern), sind mit Gut, Hab und Leib in Frieden und Krieg mit ihr verbunden.“ Sie bitten um weitere Berücksichtigung. Hans von Platz bekannte am 31. Dezember 1559, für 3103 Fuder Steine 155 Pfund erhalten zu haben, 1607 beschäftigte er bereits zwei Poliere.

Mitten im Bau 1551 ereignete sich eine Feuersbrunst, die die Stadtmauern vom unteren Turm bis zum Klosterturm „verdarb“. Das Gebeu-Particular 1555 bringt neue Namen: Domenico de Lallio hatte zwei Poliere hieher „geordnet“: Meister M e r t, der um 78 Pfund an der Bastei vor dem Murtor gearbeitet hatte, und Meister Anthoni de Rigiso, am 1. Dezember 1573 bekommt Steinhauer Peter de L a n c i o 56 fl für einen gehauten Grundstein und Kranz, tags darauf Baptista Thurn 183 fl für 181 Klafter aufgerichteter Ringmauer, am 31. Dezember

Meister Franz M ä r b l Polier eine Ergötzlichkeit von 40 fl, am 19. Juni 1574 Steinhauer Marco Anthonio Lanzio de Canaval für 75 Fuder Werkstücke 72 fl, am 31. Dezember Batista Thurn zur Vollendung der 32 Meter langen Ringmauer am Kirchturm 395 fl.

Am 3. März 1574 lief ein Ri ß ein, der an einzelnen Baustellen Remedur schaffen sollte, er trug die Buchstaben A B C D E F und die Ziffern 1—12. Vielleicht geht auf ihn der Plan (Bild 253) zurück, der die genannten Buchstaben trägt. Das Museum Radkersburg hatte ihn aus Wien erhalten. Über den Autor konnte ich weder im Museum noch in Wien etwas erfahren, nach der peinlich exakten Linienführung könnte er von Meister Franz M a r b l stammen. Jedenfalls gibt er einen guten Überblick über die markanten Details der Stadtfestung, die zwischen Mur und Murarm ein Fünfeck bildet, jenseits der Mur erhebt sich Schloß und Bastei Ober-Radkersburg. Im März 1575 besichtigten Superintendent Jeronimo A r c o n a t und kaiserlicher Baumeister Bernhard



253. Bauplan der Festung Radkersburg.



Abb. 254. Palais Herbersdor, datiert 1583.

Ungartor (rechts oben im Plan), im Dezember 1578 erhielt Polier Franz Marbl 6 Monatsgehälter. Schon 1591 wollte man ihn statt Joseph Vintana zum Superintendenten machen, 1584 erfolgte die Ernennung wirklich, zehn Jahre später ereilte ihn hier (siehe Seite 48) der tragische Tod, Marco Antonio de Lancio Canaval, später Meister Anthoni Platzos Polier, war dessen erschütterter Augenzeuge. In Radkersburg hat Marbl ein beachtliches Wahrzeichen hinterlassen, das Proviathanhaus (Bild 104). Mitgebaut daran hat auch sein Sohn Jacob, schon am 29. April 1586 hat er den diesbezüglichen Vertrag abgeschlossen, einen analogen Kontrakt am 9. April 1586 auf Erbauung des Proviathanhauses von Pettau.

Vielleicht steht in Radkersburg noch ein ansehnlicheres Vermächtnis der beiden Marbls, das Palais Herberstorff, laut Inschrift 1583 vollendet. (Bild 254.) Man vergleiche nur die Arkadenbogen, die beiderseits gleich hoch und breit gewölbt sind, auch die Rundsäulen haben starke Ähnlichkeiten. Und um dem Stilvergleich weiterhin das Wort zu lassen: Die analoge Stellung der gleichgeformten Ecktürme lassen die Möglichkeit zu, daß Franz Marbl auch bei der Erbauung des Schlosses Spielfeld (Bild 255),

Magnus die Festung, am 7. April 1576 erstattete Petro Forabosko Bericht, daß er hier mit Lazarus Schwende eine Kommission durchgeführt habe, die beschloß, die Kurtine beim neuen Tor nach seinem Modell zu bauen. An der Aussprache hatte gelegentlich auch Erzherzog Carl teilgenommen. 1576 erhielt der großherzogliche Architekt Simon Genga aus Florenz eine „Gegenehrung“ von 153 Pfund für an Ort und Stelle gemachte Pläne der Festungen Fürstenfeld und Radkersburg. Mitte August 1575 war hier Superintendent Jeronimo Arkanaat verstorben, sein Sohn Hans behob am 22. August des Vaters Soldrückstand.

Meister Baptista Thurn bekam Oktober 1577 10 fl für Versetzung von Werkstücken am neuen

die ab 1580 erfolgte, seine Hand im Spiele hatte. Die Säulen- und Bogenform der Arkaden weicht allerdings von der im „Freypurg-hof“ einigermaßen ab. Auch sei vermerkt, daß Rogatsch das Palais Herberstorff Baptista Porta da Riva zu-schrieb.

Seine Steinpfeiler meißelte übrigens Meister Marco Antonio de Lancio Canaval, der bis 1596 hier arbeitete, um dann krank in seine Heimat Italia zu ziehen. 1597 ward Domenico Gallo „über den

Stainpruch gesetzt“, nach 1607 machte er zum „alten zu Hauffen gefallenen (?) Rathaus“

3 große Tore und 18 Fenster mit ihrer „Zier“, Benedict Gallo hatte 38 Fuder Steine zum „Stadtgebau“ geliefert. Antoni Platz, der sich gelegentlich auch mit

Spacio unterschrieb, also ein Welscher war. quittierte am 6. No-

vember 1612 den Empfang von 300 fl für „Rathaus und Zeughaus gebey“, in letzterem hatte er Tor, Schwippögen und 28 Klafter gearbeitet, für ersteres „laut Abmessung 120 Klafter Mauer vom Grundt bis an die Giblmauer“; sein Polier Meister Georg Merzi hatte schon 1608 gedingt die „Giblmauer am Statthaus“ und hatte die Restschuld von 45 fl bekommen „wegen Erbauung des Statthaus und Thurm am Platz“. Umbau und Neubau waren durch eine 1607 stattgehabte Feuersbrunst notwendig geworden; ihre Schäden zu beheben, hatte die Stadt für zehn Jahre Steuernachlaß erbeten, sechs Jahre wurden bewilligt. Waren doch auch 30 Klafter Stadtmauer eingefallen und das Ungartor „verprunnen“. Noch nachzutragen: im Oktober 1597 wurde Baupolier Baptista de Marin stracks hieher beordert, die Festungen zu besichtigen, im Frühjahr hatte sie „Bawtist de la Bortta“ abgemessen, 7 Wochen hatte er dazu gebraucht.

Die Brunst hatte jedenfalls auch anderweitig Unheil angerichtet, jahrzehntelang ward restauriert und vervollständigt. Von 1626—1628 ward eine ziemlich umständliche Murregulierung durchgeführt, zu den „Muerschlächten“ (Wehrschläge) wurden von der Landschaft als „Paumaister verordnet“ Herr Lorenz und Albertus, das waren Lorenz de

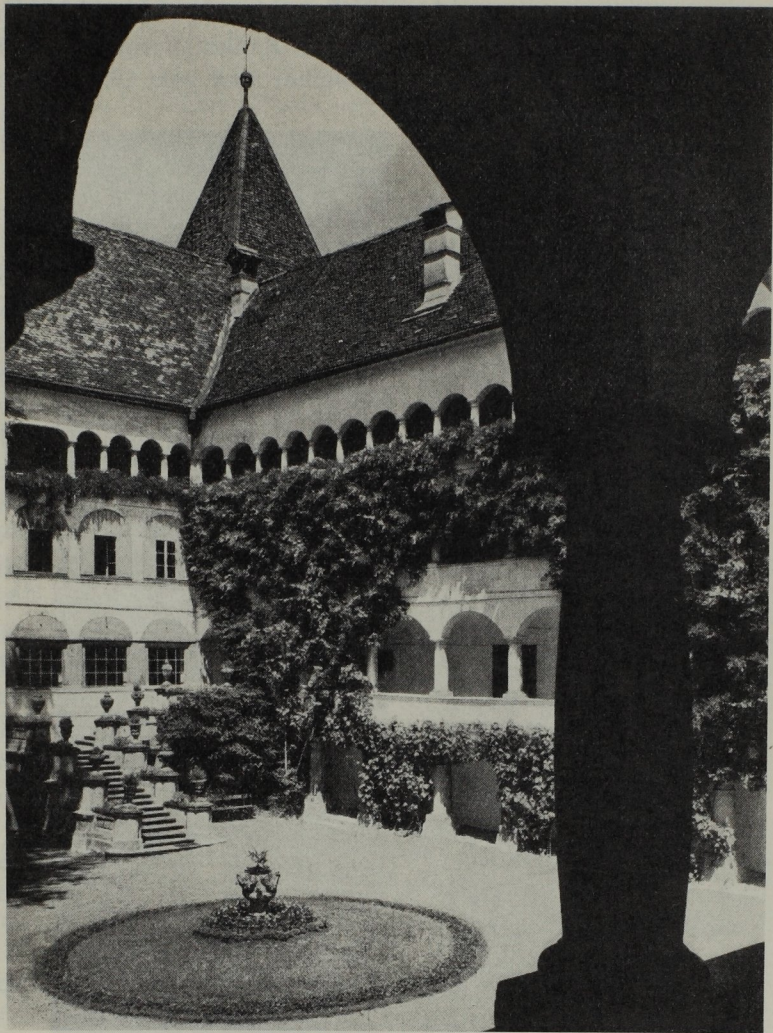


Abb. 255. Schloß Spielfeld, erbaut 1580—1620.

Sype und Albrecht Wendtschitz. Einer Abrechnung ihrer Verköstigung können wir kalendarisch genau die Tage ihres Radkersburger Aufenthaltes entnehmen. De Sype weilte dort 1626 vom 5.—20. November und vom 18.—23. Dezember, 1627 vom 23.—29. Jänner und im September 17 Tage, 1628 vom 6.—10. Mai. Maurermeister Wolf Wagner lieferte 1629 nicht weniger als 1986 Fuder Stein für drei Bausteien, 1630 kam die Landschaftsbastei daran, die Steinmetzarbeiten besorgte Hans Khair, 1638—1649 restaurierten, wie bereits berichtet, Maurermeister Simon Valnegro und Steinmetzmeister Hanns Marmoro, beide aus Graz, das durch Feuersbrunst schwerst lädierte Provianthaus.

Soweit die Militaria. Einige Ergänzungen noch aus anderen Quellen. Meister Georg Mörzi baute 1618 in Fehring eine Ringmauer mit zwei Türmen; Meister Wolf Wagner 1624 in Klöch einen „guetten wolerpauten Pfarrhof“; im August 1649 starb Herr Solar der Alte,

Steinmetzmeister Hans Khor (Khair) fungierte noch 1652 als Trauzeuge, im Mai 1661 hielt Maurermeister Urban Kowalter Hochzeit, schon 1644 hatte er im Verein mit Khair den alten Eibiswalderischen Turm sowie einen Pulverturm abgetragen und neu aufgebaut, Maler Georg Jovada entwarf 1654 einen „Abriß der Stadt mit ihren Pa-

und zu krönen: Im Jahre 1806 erbaute der einheimische Maurermeister Johann Michael Schmidt den schmucken Turm des Rathauses, der frühere war schon 1750 ausgebrannt. Verwunderlich, daß man damals noch einen so überzeugend spätbarocken Helm zu modulieren wußte, im nahen Mureck geschah es noch beinahe ein Jahrhundert später.

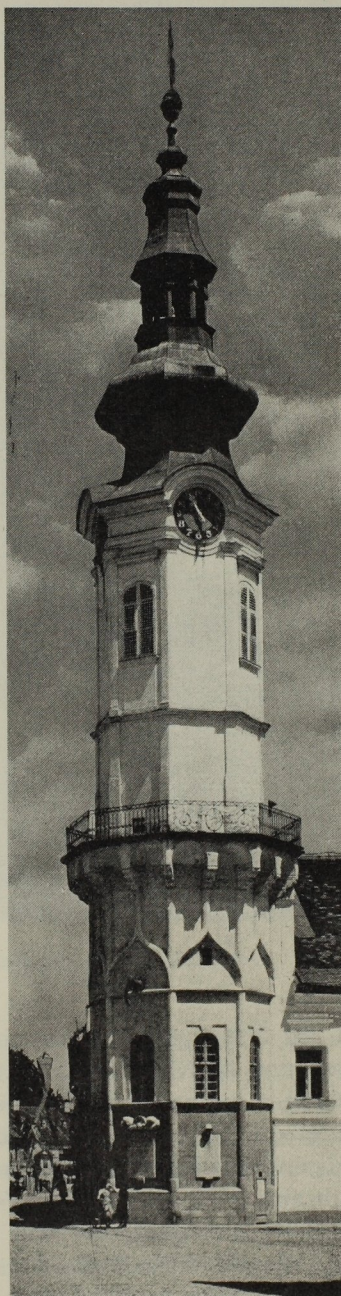


Abb. 256. Rathausurm 1806 erbaut von Michael Schmidt.

steyen und Schanzen“, im Juli 1681 verschied Steinmetzmeister Abraham Hartmann, im Februar 1684 Maurermeister Franz Sollär, im Jänner 1694 Maurermeister Joann Monizian; in der Feuersbrunst vom 3. April 1713 verbrannte Maurermeister Joseph Plenk mit 26 Personen, ausbrannten fast alle Häuser, sowie das Vorderteil und der Turm der Kirche Mariahilf, im Mai 1727 fungierte Meister Andreas Funk als Trauzeuge des Steinhauers Andreas Hatzl, Meister Veit Brunner restaurierte im Verein mit Steinmetzmeister Lukas Kandler das „kostbare Gwölb“ am Ungartor, baute zusammen mit Maurermeister Georg Prolitsch 1750

Stockmeisterhaus und Platzmeisterturm, auch in der Baugeschichte des Schlosses Hainfeld ist er zweimal genannt. Über die Fülle von Radkersburger Baumännern orientiert das Trauungsbuch. Es versahen das Beistandsamt, jedesmal ausdrücklich Maurermeister genannt, 1776 Johann Hofmann, 1777 Johann Prunner, 1778 Joseph Auer, 1795 Leopold Maister. Und um die Radkersburger Baugeschichte sympatisch zu beschließen